

Busse sollen bestehende Straßen nutzen

Die Salami-taktik beschreibt ein Vorgehen, bei dem die Etappen zum angestrebten Ziel nur scheinbar klein gehalten werden, um den Widerstand klein zu halten. Genau dies wirft die Interessengemeinschaft „Stoppt die West“ der Stadt vor. Der Verkehrsknotenpunkt „Am Wegfeld“ und die für den Busverkehr geplante „Neue Irrhainstraße“ seien Türöffner für die Westanbindung des Flughafens.

„Wir sind nicht gegen alles. Wir leben mit dem Flughafen. Aber wir wollen frühzeitig in die Planungen einbezogen werden“, sagt Jochen Loy bei einer Sitzung des „harten Kerns“ der im Mai gegründeten Interessengemeinschaft.

„Stoppt die West“ vertrete nicht nur die Landwirte, deren Grundstücke betroffen sind, erklärt der stellvertretende Vorsitzende Dominik Schöll. Mit der Übergabe von rund 1000 Unterschriften an Oberbürgermeister Ulrich Maly habe man gezeigt, dass die Unterstützung breit gefächert sei.

„Almoshof ist von drei Seiten von Straßen eingeschlossen“, sagt Judith

Loy. „Mit der Bustrasse verlieren wir das letzte Stück Freiheit bis zum Flughafenzaun.“ Die neue Straße zerschneide die Kulturlandschaft, versiegele wertvolles Ackerland und kappe Zufahrten zu Gewächshäusern und Anbauflächen. Außerdem führt sie durch das „vorläufig gesicherte Überschwemmungsgebiet“ Bucher Landgraben, in dem bereits jetzt alle baulichen Veränderungen dem Hochwasserschutz unterstellt sind.

„Wir fordern, dass der Busverkehr die bestehenden Straßen nutzt“, sagt Schöll bei der Versammlung am Wohnzimmerisch. Auch Jürgen Neudert glaubt nicht, dass der Straßenneubau den Menschen im Knoblauchsland zugutekomme. „Es geht immer nur um die Anbindung von Fürth und Erlangen an den Flughafen“, schimpft er.

Besonders ärgert ihn, dass die Stadt die Grundstückseigner nicht rechtzeitig informiert habe. Wie im Falle seiner Schwiegermutter, die ein „Schlüsselgrundstück“ auf dem Gebiet der geplanten Straßenbahn-Endhaltestelle „Am Wegfeld“ besitzt.

„Jetzt will die Stadt das 1,1 Hektar große Gelände kaufen, aber nichts dafür zahlen“, sagt Neudert. Mit „nichts“ meint er 22 Euro pro Quadratmeter. Der Preis sei schon deshalb inakzeptabel, weil die Stadt für ein unweit gelegenes Grundstück, das sich in ihrem Besitz befindet, um die 200 Euro pro Quadratmeter verlange.

Trotz des Planfeststellungsbeschlusses vom Februar kämpft die Interessengemeinschaft weiterhin gegen den Verkehrsknotenpunkt „Am Wegfeld“. „Wir wollen wissen, was neben der Straßenbahn-Endhaltestelle, dem Busbahnhof und Großparkplatz noch alles geplant ist“, sagt Schöll. So gebe es Gerüchte um ein Fastfood-Restaurant, das Verkehr anziehen würde.

Der Verkehrsknoten wäre auch eine geeignete Anlaufstelle für Fernbusse, die über die „Neue Irrhainstraße“ bis zum Airport fahren, befürchtet Jochen Loy. Er gibt zwar zu, dass diese Vermutung noch nicht untermauert ist, das läge aber auch daran, dass sich die Interessengemeinschaft nur unzureichend informiert fühlt.

Mathias Orgeldinger